Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmar, Neustadt, Rabenstein und Rottluff.

Fernsprecher:
Amt Siegmar Nr. 244.

№ 33. Sonnabend, den 21. August 1909.

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.
Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Nevoigtstraße 11), sowie von den Herren Friseur Weber in Reichenbrand und Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und pro 1spaltige Petitzeile mit 10 Pfg. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.
Anzeigen-Annahme in der Expedition bis spätestens Freitags nachmittags 5 Uhr, bei den Annahmestellen bis nachmittags 2 Uhr.
Vereinsinserate müssen bis Freitags nachmittags **2** Uhr eingegangen sein und können **nicht durch Telephon** aufgegeben werden.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Kircheninspektion für Reichenbrand ist zu der Begräbnisordnung für die
Kirchgemeinde Reichenbrand mit Siegmar
ein IV. Nachtrag aufgestellt worden, nach welchem künftig die Gebühren

für ein Begräbnis	**1.**	**Klasse**	**30**	**Mark**	
„ „	„	2.	„	20	„
„ „	„	3.	„	10	„
„ „	„	4.	„	3	„

betragen.
Dieser Nachtrag tritt nach erfolgter Bekanntmachung in Kraft.
Reichenbrand, den 14. August 1909.

Der Kirchenvorstand.
Rein, Pfarrer.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des am **22. dss. Monats** hier stattfindenden Gauturnfestes hat die Königliche Amtshauptmannschaft die Verkaufszeiten für die hiesigen handelsgewerblichen Betriebe
mit **Fleischwaren** und **Delikatessen** von Vormittags 6 bis 8 Uhr und von Nachmittags 1 bis 9 Uhr,
mit **Milch** von Vormittags 6 bis 8 Uhr, Mittags von 11 bis 1 Uhr und Abends von 3 bis 9 Uhr,
mit **sonstigen Eß-, Trink- und Materialwaren — einschließlich Tabak und Zigarren — ingleichen mit Heizungs- und Beleuchtungsmaterial** — im Kleinhandel — von Vormittags 6 bis 8 Uhr, Mittags von 11 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 9 Uhr,
in **allen übrigen Handelsbetrieben** von Vormittags 11 bis Abends 9 Uhr festgesetzt.
Reichenbrand, am 17. August 1909.

Der Gemeindevorstand.
Vogel.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des hier stattfindenden Gauturnfestes wird der öffentliche Verkehr auf dem an den Festplatz angrenzenden Kirchsteig für
Sonntag, den 22. dieses Monats
gesperrt und von der Weststraße nach der Hofer- bez. Hohensteinerstraße verwiesen.
Reichenbrand, am 18. August 1909.

Der Gemeindevorstand.
Vogel.

Bekanntmachung,
die Nacheichung der Maße, Gewichte, Wagen und Meßwerkzeuge betr.

Nach einer Bekanntmachung der Königl. Kreishauptmannschaft zu Chemnitz vom 15. Dezember 1908 findet in diesem Jahre und zwar
Montag, den 13. September 1909, nachmittags,
Dienstag, den 14. September 1909, vormittags von 9—12 und nachmittags von 2—5 Uhr
im **hiesigen Orte mit den beiden Rittergütern** eine Nacheichung **aller** im öffentlichen Verkehr Verwendung findenden Maße, Gewichte, Wagen und Meßwerkzeuge statt.

Als Lokal für die Nacheichung ist **Gustav Müllers, jetzt Köhlers Restaurant, hier,** Talstr. 8, bestimmt worden.
Es wird dies mit der Aufforderung bekannt gegeben, daß sämtliche im hiesigen Orte und in den beiden Gutsbezirken wohnhaften Personen die von ihnen im öffentlichen Verkehr zu verwendenden Maße, Gewichte, Wagen und Meßwerkzeuge innerhalb der vorstehend genannten Tagen im Nacheichungslokale dem Eichungsbeamten in reinlichem Zustande zur Prüfung vorzulegen haben.
Zur Nacheichung derjenigen Wagen und Maße, welche an ihrem Gebrauchsorte befestigt sind, wird sich der Eichungsbeamte an Ort und Stelle begeben.
Die Besitzer solcher Eichgegenstände haben dieselben aber vorher dem Eichungsbeamten anzumelden und finden diese Anmeldungen während der festgesetzten Zeit ebenfalls vollständige Erledigung.
Werden Maße, Gewichte usw., welche das Nacheichungszeichen nicht tragen, nach Beendigung des Nacheichungsgeschäftes vorgefunden, so kann auf Grund § 369 Ziffer 2 des Reichsstrafgesetzbuches eine Bestrafung bis zu 150 ℳ oder mit Haft bis zu 4 Wochen herbeigeführt werden.
Für jedes der Nacheichung unterzogene Stück ist die im Gebührentarif festgesetzte Gebühr zu entrichten.
Rabenstein, am 16. August 1909.

Der Gemeindevorstand.
Wilsdorf.

Meldungen im Fundamt Rabenstein.

Gefunden: 8 Paar blaue Kinderhandschuhe. **Verloren:** 1 weißer Gürtel. **Entlaufen:** 1 Tigerdackel.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, den 20. August 1909.

Bekanntmachung.

Am **15. dieses Monats** ist der **4. Termin** der **Gemeindeanlagen** und des **Schulgeldes** für das laufende Jahr fällig.
Derselbe ist bis spätestens
zum 15. September 1909
an die hiesige Gemeindekassenverwaltung abzuführen.
Es wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß nach Ablauf dieser Frist gegen Säumige das Mahn- bez. Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden wird.
Neustadt, am 13. August 1909.

Der Gemeindevorstand.
Geißler.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß für die **Leichenfrau** zu Neustadt eine **neue Gebührenordnung** aufgestellt worden ist, welche mit dem 1. September dieses Jahres in Kraft tritt.
Die Gebührenordnung liegt von heute ab 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht im hiesigen Gemeindeamte aus.
Neustadt, am 18. August 1909.

Der Gemeinderat.
Geißler,
Gemeindevorstand.

Oertliches.

Reichenbrand. Herzlich willkommen zum Gauturnfeste, ihr Gönner und Freunde der deutschen Turnsache! Die mannigfachen Vorbereitungen sind glücklich beendet; und so kann heute abend 6 Uhr das Fest seinen Anfang nehmen. Es wird durch Konzert auf dem Festplatz eingeleitet. Für abends ½9 Uhr ist der Beginn der Begrüßungskneipe anberaumt. Zu beiden Veranstaltungen wird die mit dem deutschen Turnwesen sympathisierende Einwohnerschaft herzlich eingeladen und um freundliche Beteiligung ersucht. Gleichzeitig wird bemerkt, daß es für die, welche durch Errichten von Ehrenpforten das Fest verschönern wollen, keiner besonderen Genehmigung seitens der Behörde bedarf, da diese der Turnverein für den ganzen Ort bereits eingeholt hat. Der weitere Verlauf des Festes ist aus der Festschrift zu ersehen.

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Herta ließ den Wortschwall geduldig über sich ergehen. Sie fühlte sich von Theas Gutmütigkeit wohltuend berührt. Endlich ein Mensch, der ihr Interesse erwies, in ihrer Verlassenheit.

„Nein, nein, liebe Thea, ich brauche nichts," versetzte Herta. „Ich verdiene so viel, als ich gerade nötig habe."

„Na, viel kann es nicht sein, siehst etwas reduziert aus," meinte Thea in ihrer burschikosen Art. „Für wen malst du denn?"

„Für den Laden von Münster und Strauß; Beyerstein riet mir dazu, — als — als er mir sagte, daß ich kein Talent habe." Ueberhastend fielen die letzten Worte über Hertas Lippen.

„So, — hm, — na, es tut mir leid, ich hatte mehr in dir vermutet, hätte dir sonst wirklich nicht zugeredet, herzukommen."

„Und wie geht es dir?" fragte Herta, die das Gespräch von sich abzulenken wünschte.

„Mein Bild ist von der Kunstausstellung abgelehnt," entgegnete die Schönhausen verdrießlich, „sie verstehen dort nichts von der wahren Kunst. Ich nehme es mir aber nicht sonderlich zu Herzen. Weißt du, ich heirate nach sechs Wochen."

„Mandel?" fragte Herta lebhaft.

„I bewahre, lachte die Malerin, „einen Kolonialwarenhändler in der Arcisstraße, einen wohlhabenden, älteren Witwer mit drei Kindern; du kannst mir Glück wünschen."

Herta tat es herzlich. „Liebst du ihn?" fragte sie.

„Das nun gerade nicht, aber ich habe die Absicht, ihm eine gute Frau zu sein. Ich freue mich, ein eigenes Heim und einen Menschen zu besitzen, der mir das bietet, was ich entbehre: Ruhe und Wohlleben. Es hat mir oft in meinem jetzigen Dasein gefehlt."

Thea sah sehr zufrieden aus. Es gab Herta einen Stich ins Herz. Das, was die Malerin so hoch schätzte, die Freiheit und Ungebundenheit des Künstlerlebens, gab sie auf, um die Gattin eines Mannes zu werden, der ihr nicht einmal lieb war. Aber hatte es Herta nicht ebenso getan? Auch sie heiratete Randen ohne Liebe.

Thea fuhr fort, allerlei zu erzählen, sie bemerkte nicht, daß ihre schweigsame Gefährtin kaum hinhörte.

„Du kommst doch natürlich als mein Gast ins Wirtshaus zum grünen Baum, Liebste?" äußerte die Schönhausen.

„Nein, — ich — ich kann nicht, ich habe Kopfweh. Hier kommt gerade die Bahn, lebe wohl, Thea —"

Hastig stieg Frau von Randen ein.

„Schade!" rief die Schönhausen. „Auf Wiedersehen!" Erst als die Elektrische verschwunden war, fiel es ihr ein, daß sie versäumt hatte, nach Hertas Adresse zu fragen. In ihrer leichtlebigen, oberflächlichen Art dachte Thea aber nicht weiter an die Freundin.

Als Herta das nächste Mal die bestellten Arbeiten zu Münster und Strauß brachte, fand man allerlei daran auszusetzen und der Preis wurde herabgedrückt. Mutlos und traurig schlich sie durch die heißen Straßen ihrer elenden Wohnung zu. Unterwegs bot eine Blumenverkäuferin ihr herrliche Rosen an.

„Es ist sehr leichtsinnig, sie zu kaufen, wenn man so arm ist," dachte Frau von Randen.

Aber sie tat es doch und zahlte den für ihre Verhältnisse hohen Preis. In ihrer dürftigen Stube stellte sie die Rosen in eine schadhafte Vase, die sie von ihrer Hauswirtin erbat. Sie legte das große, von Münster und Strauß erhaltene Paket beiseite, es waren zwölf Fächer und sechs Visitenkartentäschchen, die sie in drei Wochen malen sollte. Professor Beyerstein und seine Frau waren im Hochgebirge. Ein Gefühl grenzenloser Verlassenheit schlich lähmend über Herta. Wie süß dufteten die Rosen. Der Duft erinnerte sie an Randenhagen, dort blühten wohl auch die königlichen Blumen. Heiße Sehnsucht nach dem verlorenen Heim übermannte sie. Sie legte den schmerzenden Kopf in beide Hände und bittere Tränen quollen zwischen den Fingern hervor.

* * *

„Hardy, Hardy, denk dir, Irmgard Gerard ist heute früh weggereist!" Ines eilte dem Bruder mit diesem Ruf entgegen, als er drei Tage, nachdem die Oefen angeblasen waren, am Abend vom Hochofenwerk heimkehrte.

„Warum?" fragte Eiche. „Sie wollte doch noch einige Zeit in Mon Repos bleiben."

„Ja, sie behauptet, lange genug hier gewesen zu sein, sie sehnt sich nach Abwechslung und will nach Paris gehen, dann später eine weite Reise machen. Als sie heute auf dem Wege zur Eisenbahnstation einige Minuten bei uns anhielt, sagte sie es mir. Nach dir hat sie garnicht gefragt. Ich dachte, sie würde dich wenigstens grüßen lassen, wahrscheinlich hat sie es vergessen."

„Bernhard zuckte die Achseln. „Wohl möglich, Kleines."

Ines wunderte sich über des Bruders Schweigsamkeit, als er am Kamin saß und sinnend ins Feuer blickte.

„Hast du Verdruß gehabt?" fragte sie teilnehmend.

„Der bleibt bei den großen Betrieb selten aus," versetzte er.

Wieder schwiegen sie.

Vor dem Kamin lag Barrys weiß und gelbes Fell. Eiche hatte das Fell des treuen Hundes in Metz zurichten lassen, Ines kauerte gern zu Füßen des Bruders darauf. „Hardy," sagte sie zögernd, „ob Irmgard Artur, will sagen, Graf Frauenfeld nicht vielleicht auf ihren Reisen irgendwo trifft: vielleicht rührte sie seine Treue doch."

„Ich glaube nicht. Frau Gerard hat wenig von dem, was der Frau sonst eigen ist, es nennt sich Herz."

„Du tust ihr unrecht?" rief Ines entrüstet. „Du kennst sie nicht, mit mir allein war sie ganz anders."

Bernhard liebkoste das blonde Haar seiner kleinen Schwester. „Gutes Kind," sagte er, „du legst in andere das hinein, was du selbst fühlst."

Er stand auf und setzte sich an den Schreibtisch. Ines wußte, daß sie ihn dann nicht stören durfte. Sie ging zum Piano und spielte leise. Der Bruder liebte es, er meinte, es beruhige seine Nerven, und daß ihn heute etwas erregt hatte, merkte das junge, harmlose Mädchen.

„Er schreibt gar nicht," dachte Ines. „Er sitzt ganz

SLUB
Wir führen Wissen.